

ren, daß wir täglich den Plan in allen seinen Teilen erfüllen, Geplantes ans Netz bringen und gleichzeitig die wissenschaftlich-technischen Aufgaben lösen, die uns die Ökonomie von morgen sichern.

Praktisch heißt das, daß sich das große Kollektiv der Kommunisten und aller Werktätigen des Kombinates trotz der tausend großen und kleinen Probleme, die uns das Leben täglich stellt, die Zeit nimmt, viel Kraft darauf konzentriert und heute auch die Kraft hat, um in engster sozialistischer Gemeinschaftsarbeit den für den modernen Chemieanlagenbau notwendigen wissenschaftlich-technischen Vorlauf zu organisieren.

Was die dazu erforderlichen eigenen Wissenschafts- und Forschungskapazitäten betrifft, so haben wir uns im Stammbetrieb unseres Kombinates seit dem X. Parteitag ein modernes technologisches Testzentrum geschaffen, mit Versuchs-, Musterbau- und Elektronikwerkstätten, Labors und Technika. Damit sind Wissenschaft und Produktion enger denn je zusammengerückt. Neue Verfahren und Technologien werden unter produktionsnahen Bedingungen erprobt und weiterentwickelt, Tempo und Qualität der Überführung neuester Erkenntnisse in die Produktion haben sich wesentlich erhöht.

Um den qualitativ neuen Anforderungen zur Nutzung von Schlüsseltechnologien gerecht zu werden, geht es jetzt in unserem Kombinat darum, das vorhandene Potential der Technologie der chemischen Verfahrenstechnik auszubauen und um einen Bereich für die Ingenieurtechnik der Biotechnologie schnell und in höchster Qualität zu ergänzen.

Bei uns laufen dazu gegenwärtig die Entwicklungs- und Projektierungsarbeiten auf hohen Touren, um mit eigener Kraft, in kurzer Zeit moderne Musterbau- und Versuchskapazitäten für die sich stürmisch entwickelnde Biotechnologie zu errichten. Erstmals arbeiten mehr als 500 Kader wissenschaftlicher Einrichtungen und der Industrie gemeinsam an einer Aufgabe.

Wertvoll sind dabei die großen Erfahrungen, die wir gemeinsam mit den Genossen des Petrochemischen Kombinates und der Akademie der Wissenschaften beim Aufbau und beim Versuchsbetrieb der ersten großtechnischen Anlage der Welt zur biotechnologischen Erzeugung von Futtereiweiß aus Erdöldesüllaten in Schwedt sammeln konnten. In gleicher Weise, Genossen, entwickeln wir neue Technologien der Hydrier-technik. Konkret geht es um die höchstmögliche Veredlung der dafür verfügbaren Rohstoffe, also von schweren Erdölrückständen und zunehmend auch der Braunkohle, einer Braunkohle, wie sie ist bzw. wie sie in den nächsten 20 bis 30 Jahren sein wird, mit Asche, Salz und Sand, also keine Wunschbraunkohle, wie sie vor 50 Jahren mal zur Verfügung stand.

Es geht dabei nicht nur um Flüssigprodukte, sondern es geht darum, moderne Spitzentechnologien, höchstbelastbare Werkstoffe, Armaturen und Ausrüstungen sowie modernste Analysen- und Automatisierungstechnik, also alles, was die moderne Verfahrenstechnik heute und in den nächsten Jahren benötigt, zu entwickeln und in die